

Media Relations

Tel direkt	+41 44 305 50 87
e-mail	mediarelations@sf.tv
Internet	www.medienportal.sf.tv

29. August 1953: Erste Ausgabe einer «Tagesschau» in der Vor-Versuchsphase

Erste Ausgabe der «Tagesschau» mit lediglich zwei Berichten: von der Eröffnung des Flughafens Kloten und von der Radbahn-WM in Zürich. Ab 1. November gibt es regelmässig bereits vier Ausgaben der «Tagesschau», die sich ab 15. November «Tele-Tagesschau» nennt. Erste Off-Sprecher sind Felix Hurter und Viktor Meier-Cibello.

Felix Hurter, der Verantwortliche für die erste Sendung und langjähriger «Tagesschau»-Leiter, erinnert sich: «Das Schweizer Fernsehen verfügte damals nur über einen Kameramann, der auch diese beiden Beiträge drehte. Die Redaktion, die aus drei Mann bestand, befand sich damals an der Kreuzstrasse 2, wo wir in einem Raum ohne Tageslicht arbeiteten.»

1. November 1953 Offizieller Start der «Tagesschau»

Offizieller Start der «Tagesschau» ist der 1. November 1953. Wöchentlich gibt es ab jetzt regelmässig vier Ausgaben der «Tagesschau».

Bis 1966 erscheint in der «Tagesschau» kein Sprecher am Bildschirm. Es gibt nur Filme, Fotos und Karten. Die Texte werden von einem unsichtbaren Sprecher (Off-Sprecher) verlesen. Sendezeit der «Tagesschau» ist für alle drei Sprachregionen die gleiche. Die abgespielten Filme werden gleichzeitig von je einem Mitarbeiter der Tessiner, der Welsch- und Deutschschweizer Redaktion auf den verschiedenen Kanälen kommentiert. Pro Tag gibt es durchschnittlich zwei Schweizer Themen, fast ausschliesslich Filmberichte ohne Originalton. Ein ausserhalb des Grossraums Zürich gedrehter Bericht ist nur im Ausnahmefall noch gleichtags sendefertig.

Auch die Filmberichte aus dem Ausland stammen meist vom Vortag. Sie machen den Grossteil der «Tagesschau» aus und werden von der Agentur United Press meist per Flugzeug geliefert. Wenn Kloten im Nebel liegt, fehlen oft Auslandfilme des vorhergehenden Tages.

15. November 1953

Das «Téléjournal» wird in «Tele-Tagesschau: Neues aus aller Welt» umgetauft.

Ab 22. November 1953

Fünf Ausgaben wöchentlich

Ab 19. Januar 1954

Sechs Ausgaben wöchentlich. Die sechste Ausgabe wird vorübergehend als Wochenrückblick gestaltet: «Tele-Wochenschau»

4. April 1955

«Tele-Tagesschau» wird in «Téléjournal» umgetauft und nun gleichzeitig mit deutschen und französischen Kommentaren für die Deutschschweiz und die Suisse Romande gesendet.

Ende Jahr bedauert Bundesrat Giuseppe Lepori in einem Schreiben den geringen Anteil an Schweizer Themen. Eine Nachzählung ergibt 550 Schweizer Beiträge im «Téléjournal» sowie einige Sonderausgaben und Sportberichte, die von den Filmreportern des Schweizerischen Fernsehdiensts gestaltet worden sind.

4. Januar 1957: Nachrichten vom Tag im letzten «Téléjournal»

Die Schweizerische Depeschagentur liefert den Fernsehstudios in Zürich und Genf sechs Mal wöchentlich einen Nachrichtendienst in deutscher beziehungsweise französischer Sprache: eine Zusammenfassung des Tagesgeschehens in normalerweise drei, ausnahmsweise bis zu sechs Minuten. Die sprechfertig redigierten Texte werden zwischen 21.15 und 21.30 Uhr per Telex übermittelt. Die «Téléjournal»-Spätausgabe bringt somit erstmals Nachrichten vom Tag in gesprochener, nicht bebildeter Form.

18. Juni 1958

Inbetriebnahme des Senders Monte Ceneri. Das «Téléjournal» wird in «Tagesschau – Téléjournal - Telegiornale» umgetauft und gleichzeitig für die Deutschschweiz, die Westschweiz und das Tessin von Zürich aus gesendet.

Am 29. November 1958 wird zusätzlich der Sender San Salvatore in Betrieb genommen.

1. Mai 1961

Beginn des regulären Eurovisions-News-Exchange. Dieser Austausch dient vor allem der «Tagesschau». Vorausgegangen waren zwischen 1958 bis 1960 Versuche mit dem Filmnachrichtenaustausch auf internationaler Ebene.

29. März 1962: 2500. «Tagesschau» und einige Kritik

Die 2500. «Tagesschau» wird ausgestrahlt. Anschliessend entspinnt sich ab Mitte April, zuerst innerhalb der Programmkommission, dann auch in der Öffentlichkeit eine Diskussion über Form und Inhalt der «Tagesschau». Wegen der gleichzeitigen Ausstrahlung in allen drei Landessprachen ist der Einsatz von Sprechern im Bild noch nicht möglich, weil noch nicht alle Studios über Ampex-Maschinen verfügen. Daher sollte bei aktuellen Meldungen vermehrt auf Fotos und Karten als Background zur gesprochenen Meldung zurückgegriffen werden. Ein Fotoarchiv müsse aufgebaut werden.

In einem SRG-Bericht vom 16. April 1962 wird gleichzeitig ein Bekenntnis zur «Tagesschau» abgelegt. Das Schweizer Fernsehen habe die doppelte Aufgabe, die regionalen Werte zu

fördern und den nationalen Geist zu stärken. Internationale Geschehnisse seien aus Sicht der Schweiz darzustellen. Positiv hervorgehoben wird die Nüchternheit beziehungsweise Objektivität der «Tagesschau» - sie sei nicht wie die Nachrichtensendungen anderer Länder «verpolitisiert».

31. Januar 1965: Erstmals «Tagesschau» am Vorabend

Am 31. Januar 1965 erscheint erstmals eine Vorabend-«Tagesschau» als Nachrichtenbulletin gleichzeitig mit einer Wiederholung der «Tagesschau» als Spätbulletin. Diese Vorabend-«Tagesschau» heisst anfangs einfach «Nachrichten», im Laufe des Jahres 1966 wird sie dann «Tagesschau» genannt. Diese Bulletins begannen anfangs in der Regel zwischen 18.50 und 19.00 Uhr, später zwischen 17.55 und 18.00 Uhr. Die französischen und italienischen 19.00-Uhr-Nachrichtenbulletins sowie die Wortnachrichten für die «Tagesschau»-Spätausgabe werden von Zürich aus per Telefax nach Genf und Lugano übermittelt und dort von einem Sprecher verlesen.

1. Februar 1965

Die Fernsehwerbung wird eingeführt, am bisher sendefreien Dienstag wird neu das «Dienstagsstudio» ausgestrahlt. Die «Tagesschau» sendet daher in Zukunft siebenmal wöchentlich täglich drei Nachrichtenbulletins.

Die Einführung der Fernsehwerbung bringt rund 22 Millionen Franken ein – mehr als man braucht. Das Geld braucht man um das Programm zu erweitern, zusätzliche Mitarbeiter anzustellen und mit ihnen neue Sendungen zu entwickeln. Nach der Inbetriebnahme des Senders Celerina umfasst das deutschsprachige Sendernetz Ende 1965 sieben Haupt- und Regionalsender sowie 25 Umsetzer, mit denen ungefähr 91 Prozent der Bevölkerung in der Deutschschweiz erreicht werden können.

18. Oktober 1965: Erster Schritt zur Regionalisierung

Als erster Schritt zu einer möglichen Entflechtung des nationalen «Tagesschau»-Betriebs werden drei regionale Produktionszentren mit einsatzbereiten Filmequipen geschaffen. Ein Kleinreportagewagen mit zwei Kameras und einem MAZ-Fahrzeug wird in Betrieb genommen. Täglich findet um 9.15 Uhr eine Sitzung statt, an der Vertreter aller aktuellen Sendungen des Schweizer Fernsehens teilnehmen. Die Redaktion der «Tagesschau» hat das Vorrecht, aktuelle Themen als erste zu behandeln. Sie beansprucht täglich mindestens vier Schweizer Beiträge für sich, zwei bis drei davon aus der Deutschschweiz, ein oder zwei aus der Westschweiz und drei Berichte pro Woche aus dem Tessin. Im Durchschnitt werden bereits sechs Inlandberichte pro Tag ausgestrahlt.

1. Oktober 1966: Ein eigenes Studio für die «Tagesschau»

Die «Tagesschau» erhält in Zürich ein eigenes kleines Studio. Es befindet sich im vierten Stock des Fernsehgebäudes an der Kreuzstrasse 26. Ehemalige Bürogebäude sind zu einem Studio umgebaut worden. Die Nachrichtensendung kann nun für die drei Regionen getrennt gesendet werden. Die Sprecher, die in Zürich arbeiten, erscheinen jetzt im Bild (In-Präsentation). Zum Team der In-Sprecher gehören Fritz Engemann, Léon Huber, Viktor

Meier-Cibello, Paul Spahn, ab 1967 Arnold Isler und ab 1973 Peter Richner. Alle Sendungen werden vollständig in Zürich produziert.

Das neue Studio ist zwar mit den ersten zwei volltransistorisierten 2-Zoll-Magnetbandaufzeichnungsanlagen ausgestattet, daneben aber teilweise mit veraltetem Material bestückt: Mit einem 16mm-Filmabtaster, einer Kamera für den Präsentator, einem Titelgerät und einem Dia-Abtaster. Dennoch erscheinen nun auch in der ersten «Tagesschau» Ausschnitte aus Filmberichten des Tages. Neben den täglichen Sendungen wird ein 30-minütiger Wochenrückblick und am Jahresende ein einstündiger Jahresrückblick gestaltet.

1. Januar 1969: Neue Leitung der «Tagesschau»

Ablösung in der Leitung der nationalen «Tagesschau»: Der bisherige Leiter Felix Hurter wird Betriebschef beim Fernsehen DRS. Sein Nachfolger bei der «Tagesschau» ist Dario Robbiani, der seit sieben Jahren Chef der italienischsprachigen Redaktion war.

Felix Hurter über die «Tagesschau»:

«In meinen Augen ist die 'Tagesschau' eine neue Form der illustrierten Zeitung, wobei sie auch über deren Vor- und Nachteile verfügt. Wie die Illustrierte vom Bild abhängig ist, sind wir auf das Filmbild angewiesen, und dabei wirkt sich diese Abhängigkeit für uns wohl noch bemühender aus. In der Zeitung lässt sich ungenügendes Bildmaterial durch den Text aufwerten, wogegen das Filmmaterial, wie wir es oft tel-quel aus dem Ausland übernehmen müssen, mit einem vernünftigen Kommentar bisweilen schwerlich zu verstehen ist. Bild und Wort sollen ja bei der Aktualitätsschau, anders als in der Illustrierten, stets eine Einheit bilden, müssen synchron nebeneinander hergehen.»

(Aus der «Radio-Zeitung», 27. Mai 1956)

27. Mai 1969: Regionalisierung der «Tagesschau» in der Diskussion

Nationalrat Jean Ziegler (SP/GE) reicht eine Kleine Anfrage ein, weshalb das Westschweizer Fernsehen nicht über eine eigene «Tagesschau» verfüge. Der Bundesrat teilt in seiner Antwort mit, dass die «Tagesschau» aus technischen und wirtschaftlichen Gründen zentralisiert sei. Befragungen hätten ergeben, dass das Westschweizer Publikum mit dem «Téléjournal» zufrieden sei – 81 Prozent verfolgten es regelmässig, 11 Prozent gelegentlich, 86 Prozent hätten keine Kritik geäussert.

Die Diskussion um die Reorganisation der «Tagesschau» hat bereits im September 1967 begonnen. Im Januar 1968 sprechen sich die regionalen Fernsehdirektoren – mit Ausnahme von Franco Marazzi, Direktor TSI – für eine Dezentralisierung der «Tagesschau» aus: Sie bevorzugen damit die Variante III eines Berichtes, den «Tagesschau»-Chef Felix Hurter vorgelegt hat. Aus Unzufriedenheit mit den Arbeitsverhältnissen wurde im Juni 1968 der «Verband des Redaktionspersonals der Tagesschau des Schweizerischen Fernsehens» gegründet.

Im Nachgang der Anfrage Ziegler werden im Juni 1969 Arbeitsgruppen mit «Tagesschau»-Redaktoren gebildet. Sie sollen Verbesserungen der zentralisierten «Tagesschau» prüfen. Am 17. Dezember 1969 fordert die Direktion des Westschweizer Fernsehens in einer Resolution die Regionalisierung der «Tagesschau». Die SRG-Generaldirektion setzt in der

Folge eine Expertenkommission unter dem Vorsitz von Bruno Muralt ein. Gestützt auf den so genannten Muralt-Bericht beginnt dann ab 1972 eine Reorganisation der «Tagesschau».

5. April 1970: «Panorama der Woche» entsteht

Die «Tagesschau» führt eine Zusammenfassung der wichtigsten Nachrichten der Woche ein. Diese Wochenschau heisst in der Deutschschweiz «Panorama der Woche», in der Westschweiz «Tél-Hebdo» und in der italienischen Schweiz «Telerama».

8. Oktober 1971: Start von «Telesettimanale»

Die erste Ausgabe des wöchentlichen «Telesettimanale» wird ausgestrahlt. Diese Sendereihe der «Tagesschau»-Redaktion ist in erster Linie für die italienischen Gastarbeiter in der Schweiz bestimmt.

3. März 1972: «Tagesschau» bleibt zentralisiert

Der Zentralvorstand SRG beschliesst, an der zentralisierten «Tagesschau» mit zwei, später eventuell drei Studios in Zürich festzuhalten. Die regionalen Direktionen sollen aber ein verstärktes Mitspracherecht bei der personellen und programmlichen Konzeption der «Tagesschau» erhalten. Die Direktion des Fernsehens DRS hatte sich für die Dezentralisierung und damit für die regionale Autonomie eingesetzt. Durchgesetzt hat sich aber die Auffassung der Expertenkommission unter dem Vorsitz von Bruno Muralt. In diesem Muralt-Bericht stehen weitere Reorganisationsvorschläge, die ab Mai 1972 sukzessive umgesetzt werden.

29. Mai 1972: Start der «Tagesschau»-Reorganisation

Die erste Phase der Reorganisation der «Tagesschau – Téléjournal – Telegiornale» beginnt. Die neuen Strukturen werden etappenweise realisiert. Die drei regionalen Redaktionen werden durch eine Zentralredaktion ersetzt, die in Inland- und Auslandredaktion aufgeteilt ist. Die Leitung hat Dario Robbiani.

Gearbeitet wird in Dreierteams – je eines pro Sprachregion. Inklusive freie Mitarbeiter beträgt der Personalbestand 65 Mitarbeitende. Die journalistische Konzeption und die neue interne Organisation werden den Mitarbeitenden an Sitzungen und in Seminarien erläutert.

Juli 1972: Zuschauer-Umfrage über die «Tagesschau»

Die «Tagesschau» des Schweizer Fernsehens wird von der Mehrheit der Zuschauer gemäss einer Konso-Studie der SRG als gut beurteilt. Aus der Befragung von 12'405 Zuschauerinnen und Zuschauern geht auch hervor, dass die «Tagesschau» die am meisten gesehene Sendung des Schweizer Fernsehens ist. Die Sehbeteiligung stieg von 48 Prozent im Jahre 1969 auf 50 Prozent im folgenden Jahr, um im Jahr 1971 auf 47 Prozent zurückzufallen.

31. Oktober 1972: SVP-Vorwürfe mangelnder Objektivität vom Zentralvorstand zurückgewiesen

Auf Grund einer Dokumentation der Schweiz. Volkspartei (SVP) hat eine Kommission, präsiert von Gastone Luvini, zusammengesetzt aus Willi Ritschard, Stefan Sonder und

Franz Riklin, eine Untersuchung über die angeblich mangelnde Objektivität der «Tagesschau» durchgeführt. Darin werden die Beschwerden zurückgewiesen: Bei 15 kritisierten Fällen während dreier Jahre (in dieser Zeitspanne sendete die «Tagesschau» 17'000 Filmberichte) konnten in fünf Fällen journalistische Ungenauigkeiten oder Fehler festgestellt werden. Nur in zwei Fällen mussten Verletzungen der Informations-Richtlinien zugestanden werden. Ausgehend von diesem Luvini-Bericht weist der SRG-Zentralvorstand an seiner Sitzung vom 31. Oktober 1972 die SVP-Vorwürfe zurück.

1973

Um eine bessere tägliche Information aus dem Bundeshaus zu gewährleisten, wird 1973 ein Berner Korrespondentenbüro eingerichtet. Erste Korrespondenten sind Eliane Bardet und Marc-Roland Peter.

1. März 1973: «Tagesschau» neu in Farbe

Die «Tagesschau» ist von der Kreuzstrasse ins neue Fernsehstudio in Zürich-Seebach umgezogen und sendet neu in Farbe. Kennzeichen der farbigen «Tagesschau» ist ein neues Signet, das die aus einem amerikanischen Apollo-Raumschiff heraus fotografierte Erde zeigt. Bei den zwei andern Sprachausgaben der «Tagesschau» ist es neu möglich, die Reihenfolge der Beiträge umzustellen. Der Personalbestand für alle Regionalausgaben umfasst rund 70 Stellen.

Das neue Farbstudio der «Tagesschau» verfügt über hochmoderne elektronische Einrichtungen: zwei Kameras, zwei Filmabtaster, zwei Dia-Abtaster, ein Titelgerät, fünf Magnetaufzeichnungsmaschinen. Technische Avantgarde ist die Programmierung, der elektronische Schnitt der MAZ-Beiträge und die halbautomatische Steuerung mit Elektronen-Gedächtnis. Diese weltweit einmalige technische Einrichtung wurde vom technischen Leiter des Zürcher Studios, Walter Meisterhans, entworfen.

Bereits ab Dezember 1972 sind im neuen Fernsehstudio erste Pilotsendungen entstanden und so genannte Realisatoren ausgebildet worden. Ab Januar 1973 nahmen die Grafiker ihre Arbeit auf.

Die «Tagesschau» berichtet jährlich über rund 1'800 Schweizer Ereignisse. 115 Beiträge davon wurden 1973 von ausländischen Fernsehstationen übernommen. Im Durchschnitt werden von der «Tagesschau» täglich fünf selbstproduzierte Filmbeiträge gesendet. Aus dem Angebot der Eurovision und der Intervision wurden 1973 insgesamt 3'707 Berichte übernommen. Von den Filmagenturen wie Visnews, United Press International und CBS erhält die «Tagesschau» täglich rund 20 Filmbeiträge per Luftfracht. Der Fotoservice der Associated Press übermittelt täglich etwa 50 aktuelle Funkbilder via Unifax-Bildübermittlungs-apparatur.

3. März 1974: Erste Ausgabe «Tele-revista»

Erste Ausgabe der Sendung «Tele-revista» für die spanischen Gastarbeiter in der Schweiz. Die zehnminütige Sendung wird von der «Tagesschau»-Redaktion verantwortet und einmal monatlich ausgestrahlt.

22. März 1974: Vorwurf an die «Tagesschau»

Der Pressedienst der CVP löst in einem Communiqué eine heftige politische Diskussion aus: Der «Tagesschau» wird der Vorwurf mangelnder Objektivität gemacht. Sie habe keinen Ausschnitt aus der Rede von Bundesrat Kurt Furgler gesendet, die dieser während der Parlamentsdebatte vom 21. März 1974 über die Gewährung von Visa an Chile-Flüchtlinge gehalten hat. Demgegenüber habe die «Tagesschau» ausführlich über eine Protestdemonstration gegen die vom Bundesrat eingeführte Visumpflicht für chilenische Flüchtlinge berichtet. Die fernsehintere Untersuchung ergibt als Grund technische Schwierigkeiten bei der Aufzeichnung. Es wird gefordert, die technischen Einrichtungen im Fernsehstudio des Bundeshauses zu verbessern.

20. September 1976: «Bericht aus Bern» erstmals in Farbe

Die «Tagesschau» strahlt ihren «Bericht aus Bern» erstmals in Farbe aus, nachdem das Fernsehzentrum im Bundeshaus während des Sommers auf Farbe umgerüstet worden ist.

16. Februar 1978: Dezentralisierung der «Tagesschau»

Der Zentralvorstand SRG entscheidet sich für die Dezentralisierung beziehungsweise Regionalisierung der bisher nationalen «Tagesschau». Um Kosten zu sparen und um den gesamtschweizerischen Charakter der «Tagesschau» zu erhalten, wird eine zentrale Koordinationsstelle geschaffen. Damit soll einer Hauptbefürchtung entgegen gewirkt werden, welche die Gegner einer Regionalisierung immer vorgebracht haben: hohe Kosten und Verlust der nationalen Identität.

Der Entscheid des Vorstandes ist mit verschiedenen Auflagen verbunden: Unter anderem müssen die regionalisierten «Tagesschauen» zum gleichen Zeitpunkt in Betrieb genommen werden, was auf Grund notwendiger technischer Installationen in zwei bis drei Jahren der Fall sein wird; die nationale und regionale Information ist auszubauen; Nachricht und Kommentar sind zu trennen.

Gegen diesen Regionalisierungsentscheid haben der National- und Regierungsrat Arthur Schmid, Vizepräsident der Schweiz. Radio- und Fernsehgesellschaft, sowie der Arbeitnehmer- Radio- und Fernsehbund der Schweiz (ARBUS) beim Verkehrs- und Energiewirtschaftsdepartement Beschwerde eingelegt. Und in einem Schreiben an

Bundespräsident Willi Ritschard hat sich die Tessiner Kantonsregierung gegen die Dezentralisierung gewandt. Die Beschwerden wurden abgewiesen.

11. Februar 1979: Erste «Tagesschau»-Moderatorin

Therese Bernhard Fuchs präsentiert als erste Frau die «Tagesschau». Sie wird vom «Blick» als «Helvetiens erster weiblicher 'Tagesschau'-Präsentator» vorgestellt. Im Anschluss an die Matura, die folgende Ausbildung als Dolmetscherin und einige berufliche Engagements als Hostess und im Bereich Public Relations stösst sie 1975 als Redaktorin zur «Tagesschau». Sie arbeitet zuerst im Kultur-, später im Auslandsressort, als Sendeleiterin und Auslandberichterstatteurin (Frankreich, Schweden, Norwegen, Dänemark). Die zu dieser Zeit übliche Praxis, die von den Redaktorinnen und Redaktoren verfassten Nachrichten von ausgebildeten Sprechern am Bildschirm präsentieren zu lassen, erfährt eine Veränderung: Neu dürfen auch geeignete Redaktorinnen und Redaktoren selber Texte vor der Kamera lesen.

1. April 1979: Hermann Schlapp wird «Tagesschau»-Leiter

Hermann Schlapp wird Leiter der Abteilung 'Aktualität' und damit auch der «Tagesschau». Hauptaufgaben sind die Führung des «Tagesschau»-Teams und die Redaktionsverantwortung für die aktuellen Sendungen sowie die Durchführung der Dezentralisation und Einführung einer neuen Form der «Tagesschau».

1. Januar 1980: «Tagesschau» um 19.30 Uhr und Verlängerung

Die «Tagesschau» beginnt neu um 19.30 Uhr und wird von 15 auf 25 Minuten verlängert. Durch die Sendung mit Nachrichten, Reportagen und Studioberichten führt neu ein Moderator, der Themen verbindet, Übergänge schafft und die Meldungen ergänzt. Inhaltlich will man vom hektischen News-Stil etwas wegkommen. Mit Analysen und Hintergrund-Nachrichten will man vermehrt informatives Gewicht auf wenige Schwerpunktbeiträge legen. Die Inland-Berichterstattung soll verstärkt werden, ohne das Ausland zu vernachlässigen. Moderatorin ist Marie-Therese Guggisberg, Moderatoren sind Alfred Fetscherin und Peter Achten. Diese neue, moderierte Form kommt beim Publikum, das sich auch noch an die Vorverlegung gewöhnen muss, nicht gut an und wird Anfang 1981 wieder aufgegeben.

2. September 1980: Krise bei der «Tagesschau». Eugen Rieser wird entlassen

Eine seit längerem schwelende Krise innerhalb der «Tagesschau» erreicht mit der Entlassung von Eugen Rieser einen Höhepunkt. Der «Tagesschau»-Redaktor und Präsident des Syndikats Schweizerischer Medienschaffender SSM hatte zuvor seinen Chef Hermann Schlapp im «Sonntagsblick» persönlich heftig attackiert. Dies ist der Höhepunkt einer schon lange schwelenden Krise bei der «Tagesschau», vor allem im Zusammenhang mit der Regionalisierung und dem Neukonzept einer moderierten Nachrichtensendung. Ein weiteres Krisenzeichen ist die Kündigung der beiden Moderatoren Marie-Therese Guggisberg und Alfred Fetscherin. Nach deren Ausscheiden wird von vielen «Tagesschau»-Mitarbeitenden eine personelle Unterdotierung beklagt.

23. März 1981: Dreierequie der «Tagesschau» verhaftet

Eine Dreierequie der «Tagesschau», die eine Reportage über die Zürcher Unruhen dreht, wird von der Zürcher Stadtpolizei verhaftet und erst zwei Tage später wieder freigelassen.

Die Bezirksanwaltschaft erhebt in der Folge gegen die Equipe Anklage wegen Landfriedensbruch: Mitglieder des «Tagesschau»-Teams seien am Barrikadenbau beteiligt gewesen. Am 11. Juni 1982 werden die Angeklagten vom Bezirksgericht Zürich freigesprochen.

Die «Basler Zeitung» meldete am 10. April 1981: «Die Barrikadenbau-Anschuldigung gegen ein zwei Tage lang in Untersuchungshaft gesetztes 'Tagesschau'-Team ist in sich zusammengebrochen. Übriggeblieben ist, dass Kameramann A. eine rot-weiße Baulatte mit dem Fuss beiseite geschoben habe...».

Generaldirektor Leo Schürmann findet, die Angelegenheit sei von «ausserordentlicher Bedeutung», da es in Westeuropa seit Jahren nicht mehr vorgekommen sei, dass ein Aufnahmeteam verhaftet und während mehrerer Tage festgehalten worden sei.

30. März 1981: «Tagesschau» übersieht Meldung von Attentat auf Reagan

In der deutschsprachigen «Tagesschau» wird das Attentat auf den amerikanischen Präsidenten Ronald Reagan «verschlafen». Die erste Agenturmeldung, die kurz nach Beginn der Spätausgabe über den Ticker läuft, wird von der Redaktion übersehen. Während alle anderen Sender darüber berichten, ist am Fernsehen DRS an diesem Abend nichts davon zu erfahren.

«Diese Köpfe müssen rollen!» titelt der «Blick» am 1. April 1981 und fordert die seiner Ansicht nach Verantwortlichen für das Verschlafen des Attentats zum Rücktritt auf: Den Leiter der SRG-Programmdienste Eduard Haas, den Chef 'Aktualität und Politik' TV DRS Ueli Götsch und den Abteilungsleiter Hermann Schlapp. «Jetzt winden und drehen sich die Verantwortlichen», heisst es unter anderem, «sie sprechen von personellen und organisatorischen Schwierigkeiten. Das nimmt ihnen niemand ab. »

3. Mai 1981: «Tagesschau» von verummten Gestalten gestört

Vermummte Gestalten stören an diesem Sonntagabend die «Tagesschau». Kurz nach Beginn erscheinen neben dem Sprecher Léon Huber zwei verummte Personen mit einem Transparent, auf dem «Freedom and sunshine for Giorgio Bellini» gefordert wird. Die «Tagesschau» wird kurzfristig unterbrochen. Die Täter sind nie bekannt geworden. Bellini galt als Mitglied der Zürcher Jugendbewegung und war im Februar an der deutsch-schweizerischen Grenze auf Grund eines italienischen Haftbefehls verhaftet worden, weil ihm die «Bildung und Unterstützung» von kriminellen Vereinigungen vorgeworfen wurde. Der «Blick» vom 4. Mai 1981 schilderte den Vorfall folgendermassen (Auszug): «...Sprecher Léon Huber wollte eben eine Meldung über den Hungerstreik des Iren Bobby Sands verlesen. Erstaunt schaute er plötzlich nach rechts, wo zwei Gestalten mit einem Transparent auftauchten. Die Eindringlinge begannen mit sehr hoher, offensichtlich verstellter Stimme, Bellinis Freiheit zu fordern. Gleichzeitig drangen zwei Chaoten in langen Mänteln in den Regieraum ein, gaben sich bei Sendeleiter H. P. Bettler als Kripobeamtete aus und forderten ihn zum Mitkommen auf. Geistesgegenwärtig rief jemand: 'Ton ab, Bild aus!' Auf dem Fernsehbildschirm flimmerte der Unterbrechungshinweis auf. Nach etwa zwei Minuten erschien Huber wieder, entschuldigte die Störung und setzte die 'Tagesschau' fort.»

18. September 1981: Umstrukturierungen 'Aktualität und Politik'

Die Funktion des Hauptabteilungsleiters im Bereich 'Aktualität und Politik' des Fernsehens DRS wird aufgehoben. Hermann Schlapp als Leiter der «Tagesschau» und Ulrich Pfister als Leiter der neu benannten Abteilung 'Aktualität und Zeitgeschehen' unterstehen künftig direkt dem Programmdirektor. Vorerst ebenfalls der Programmdirektion und hier dem Medienreferenten unterstellt wird das neue Regionalmagazin «DRS aktuell». Gemäss Fernsehdirektor Ulrich Kündig besteht die Absicht, später einen Chefredaktor für alle Informationssendungen einzusetzen. Vom Regionalvorstand wird dieses Ziel vorerst noch nicht genehmigt. Der bisherige Hauptabteilungsleiter Ueli Götsch übernimmt ab 1. Oktober die Leitung des Inlandmagazins «CH».

1. Januar 1982: Regionalisierung der «Tagesschau» wird vollzogen

Die Regionalisierung der «Tagesschau», die ursprünglich für den 28. September 1981 vorgesehen war, wird definitiv vollzogen. Die Verspätung wird mit technischen Problemen begründet. Als Zeichen des Neubeginns und zugleich des nationalen Zusammenhalts erscheint die «Tagesschau» in allen drei Regionen mit einem neuen, aber gemeinsamen Signet. Gemeinsam ist auch die Aktualitäten-Koordinationszentrale, die ihren Sitz in Zürich hat. In der Deutschschweiz ändert sich die Führungsverantwortung, sonst aber wenig. Die Redaktion des «Téléjournal» ist nach Genf gezogen und sendet ab heute aus einem eigenen Aktualitätenstudio. Auch die Tessiner «Tagesschau»-Redaktion arbeitet jetzt autonom, das «Telegiornale» wird aber weiterhin aus Zürich gesendet. Der Umzug ins Tessin findet erst 1988 statt.

Gegen die geplante Regionalisierung war von verschiedenen politischen Kreisen von rechts bis links Opposition entstanden. Kritisiert wurden vor allem die hohen Kosten und der drohende Verlust der «einzigen gesamtschweizerischen Fernsehsendung» und damit des nationalen Zusammenhalts. Nur ein paar Wochen vor dem Vollzug der «Tagesschau»-Regionalisierung hat der Nationalrat in seiner Sitzung vom 15. Dezember 1981 eine Interpellation von Doris Morf (SP) aus dem Jahre 1979 und eine Motion von Edgar Oehler (CVP) behandelt. Oehlers Motion, die den Bundesrat auffordert, sich dafür einzusetzen, dass die «Tagesschau»-Regionalisierung rückgängig gemacht werde, wurde mit 68 zu 14 Stimmen gutgeheissen. Die Presse sprach von einer «Ohrfeige» für die SRG. Aber die Motion hat die Inkraftsetzung der Dezentralisierung nicht verhindert.

3. März 1982: Erste Gegendarstellung in der ««Tagesschau»»

Zum ersten Mal wird in der «Tagesschau» eine Gegendarstellung verlesen. Es handelt sich um die Berichtigung einer Falschmeldung über den Zürcher Wahlkampf. Die Nachrichtensendung hatte in einer Wahlvorschau verbreitet, dass die bisherigen Zürcher Stadträte Bryner, Kaufmann und Lieberherr nicht mehr von der SP unterstützt würden. Tatsächlich aber rief die SP auf Plakaten, Inseraten, Prospekten und anderswo zur Wahl dieser drei Kandidaten auf.

9. Juli 1982: Hersche wird Abteilungsleiter 'Aktualität' und Chef der «Tagesschau»

Der Regionalvorstand beruft den amtierenden Regionaldirektor Otmar Hersche auf den Posten des Abteilungsleiters 'Aktualität' des Fernsehens DRS. Er löst dort ab 1. Oktober 1982 Hermann Schlapp ab, der Chefredaktor der Tageszeitung «Vaterland» wird. Dem

neuen Chef 'Aktualität' werden im Hinblick auf das Programm 1984 neben der «Tagesschau» auch «DRS aktuell», die Bundeshausredaktion und die künftigen Inlandkorrespondenten unterstellt. Gleichzeitig beschliesst der Regionalvorstand DRS, die Stelle eines Regionaldirektors vorläufig nicht auszuschreiben und die Führungsstruktur der Region zu überprüfen.

7. Januar 1985: Start der völlig neu gestalteten «Tagesschau»

Im Rahmen der Strukturreform Programm 85 startet heute die neue «Tagesschau». Sie wird von bisher 20 auf 28 Minuten verlängert und von einem völlig neuen Redaktionsstudio, das rund 7,5 Millionen Franken gekostet hat, ausgestrahlt. Gemäss Programmdirektor Ulrich Kündig soll das Nachrichtenmagazin «direkter, unmittelbarer und lebendiger» werden. Annet Gosztanyi, Madeleine Hirsiger, Peter Achten, Pierre Freimüller und Robert Ruoff werden abwechselnd moderieren, das heisst, durch die Sendung führen und Themenbeiträge einleiten und ergänzen. Unterstützt wird die oder der Moderator(in) durch den Nachrichtenpräsentator, der Kurznachrichten und Zusammenfassungen liest. Integriert ist auch ein Sportbulletin, das von Matthias Hüppi und Beat Rauch präsentiert wird. Im neuen Studio sind Nachrichtenredaktion und Sendestudio in einem Raum. Programmmitarbeiter und Techniker arbeiten so in unmittelbarer Nähe. Die Presse schreibt von einem gelungenen Start.

6. August 1985: Paul Spahns «Nickerchen»

Am 8. August 1985 meldet der «Blick»: «Viele Zuschauer sahen am Dienstagabend am Bildschirm, wie Paul Spahn, als sich die Kamera unerwartet auf ihn richtete, mit geschlossenen Augen und gefalteten Händen eine Weile reglos vor der Kamera sass.» Paul Spahn zerstreute in der gleichen «Blick»-Ausgabe die Vermutung, er sei eingeschlafen: «Es ist denkbar, dass ich in diesem Moment so betroffen war, dass ich die Augen schloss. Traurige Nachrichten, wie sie in letzter Zeit vorkamen, machen mich betroffen und benommen.»

Der «Sonntags-Blick» vom 18. August 1985 berichtete, dass der Nachrichtensprecher des französischen Fernsehsenders TF1, Bruno Mazure, vor dem Verlesen des Börsen-Bulletins mit gesenktem Haupt und geschlossenen Augen über eine Minute lang am Bildschirm verharrte und am Schluss den staunenden Zuschauern erklärte: «Ich habe nicht geschlafen, ich habe es nur dem Schweizer Kollegen nachgemacht, der bei traurigen Nachrichten meditieren muss.»

30. April 1986: Wechsel in der «Tagesschau»-Leitung

Otmar Hersche, früher Regionaldirektor, Kandidat für den Posten des Generaldirektors und dann Leiter der Abteilung 'Aktualität', wechselt zu Radio DRS. Er wird dort Leiter des Ressorts 'Gesellschaft'. Erich Gysling wechselt von der Leitung der Abteilung 'Politik und Zeitgeschehen', wo er gleichzeitig Chefredaktor war, zur 'Aktualität'. Dazu gehören die «Tagesschau» und «DRS aktuell». Gysling behält auch die Funktion des Chefredaktors über alle Informationssendungen. (Amtsantritt schon am 7. April 1986).

1. August 1986: Peter Achten geht – Robert Ruoff kommt

Der bisherige Stellvertreter des «Tagesschau»-Leiters, Peter Achten, verlässt die «Tagesschau» und geht für verschiedene Tageszeitungen und gelegentlich auch für das Fernsehen DRS als Korrespondent nach Peking. Sein Nachfolger ist Robert Ruoff, der seit 1981 Fernsehmitarbeiter ist, zuerst als Redaktor bei der «Rundschau» und seit 1983 als «Tagesschau»-Redaktor, später auch als Moderator.

4. Januar 1987: «Tagesschau vor 25 Jahren» wird zum Grosserfolg

Die Reihe «Tagesschau» vor 25 Jahren», die am 4. Januar 1987 auf Sendung geht, wird zu einem Grosserfolg bei den Zuschauern. Sie weckt Erinnerungen an Ereignisse und das Interesse an Personen der jüngeren Zeitgeschichte. «Vor 25 Jahren» wird bis Ende Juni 1987 jeweils sonntags nach der Hauptausgabe der «Tagesschau» gesendet und bringt eine bunte Mischung von «Tagesschau»-Meldungen aus den jeweils gleichen Wochen des Jahres 1962. Die erste Sendung dieser Reihe bringt es auf 1,351 Millionen Zuschauer (48,4 Prozent der Geräte).

3. Februar 1987: Charles Clerc mit Präservativ in der «Tagesschau»

Bei der Anmoderation zu einem Bericht der «Tagesschau» über die Aids-Präventionskampagne des Bundesamtes für Gesundheit und der Aids-Hilfe Schweiz rollt Charles Clerc ein Präservativ über den Mittelfinger und sagt: «Dieses kleine Ding, meine Damen und Herren, kann Leben retten!»

3. Oktober 1988: «Tagesschau»-Studio Lugano

Das «Tagesschau»-Studio in Lugano-Comano wird in Betrieb genommen. Mit der Verlegung der «Tagesschau»-Produktion der TSI von Zürich nach Comano wird die Regionalisierung der Nachrichtensendung abgeschlossen.

15. Mai 1990: Stalder «Tagesschau»-Chef, Gysling Leiter «Rundschau»

Hans Peter Stalder, der bisherige Leiter der «Rundschau», übernimmt von Erich Gysling die Leitung der «Tagesschau». Gysling wird auf eigenen Wunsch wieder «Rundschau»-Chef.

20. August 1990: Neue «Tagesschau» im Rahmen von Programm 90

Die neue «Tagesschau» ist in einem neuen Erscheinungsbild mit neuem Signet und neuem Studio-Dekor zu sehen und wird nur noch von einer Person moderiert. Der bisherige Redaktions- und Studioraum ist zu einem reinen Produktionsstudio für die «Tagesschau» und für das am 20. August 1990 startende Tagesmagazin «10vor10» umgebaut worden. Nach Aussage von «Tagesschau»-Chef Hans Peter Stalder, soll die Sendung «für die Zuschauer mehr Tempo haben und übersichtlicher sein». Die Hauptausgabe von 19.30 Uhr wird in der Länge von 28 auf 23 Minuten gestrafft. Hauptmoderatorinnen und -moderatoren sind: Dominique Rub, Charles Clerc, Heinrich Müller, Annet Gosztonyi, Ellinor von Kauffungen und Hans Peter Stalder.

21. Januar 1991: «Tagesschau» und «10vor10»: Verstärkte Zusammenarbeit

Die neu gestaltete «Tagesschau» wie auch «10vor10» werden vom Publikum stark beachtet und ausgezeichnet bewertet. Dem publizistischen Erfolg stehen jedoch ernsthafte Probleme gegenüber: überlastete Redaktionen (vor allem bei der «Tagesschau»), Finanzknappheit, Engpässe und Doppelspurigkeiten. Fernsehdirektor Peter Schellenberg verlangt, dass zwei Lösungsvarianten durchgerechnet werden: Fusion beider Redaktionen und verstärkte Zusammenarbeit. Auf Antrag von Chefredaktor Peter Studer hat Schellenberg entschieden, dass «Tagesschau» und «10vor10» eigenständige Redaktionen bleiben. Damit ist die Auflage verbunden, dass die beiden Redaktionen vor allem in Bezug auf Korrespondenteneinsätze, Disposition und Administration alle Zusammenarbeitsformen ausschöpfen.

1. Februar 1992: Heiner Hug wird Auslandchef der «Tagesschau»

Heiner Hug tritt heute als Nachfolger von Annet Gosztanyi, die das Unternehmen Anfang Juli 1991 verlassen hat, seine Funktion als Auslandchef der «Tagesschau» an. Zuvor war er der erste Inlandkorrespondent des Schweizer Fernsehens, und zwar ab 1976 in Genf.

1. Mai 1992: Ellinor von Kauffungen wird Inlandchefin

Die bisherige «Tagesschau»-Redaktorin und -Moderatorin tritt als Inlandchefin die Nachfolge von Toni Zwyssig an, der als Fernsehkorrespondent nach Genf wechselt. Beim Fernsehen war Ellinor von Kauffungen ab 1984 in der «Rundschau» tätig und arbeitet seit 1987 als Redaktorin und Moderatorin in der «Tagesschau».

31. Mai 1992: Hans Peter Stalder tritt als «Tagesschau»-Chef zurück

Wegen grundsätzlicher Differenzen mit dem Chefredaktor tritt Hans Peter Stalder als «Tagesschau»-Chef zurück und gleichzeitig mit ihm auch sein Stellvertreter Franz Affentranger. Die Leitung übernimmt interimistisch Chefredaktor Peter Studer selber. Stalder wechselt zur Projektgruppe der Abteilung 'Information'.

Stalder erklärt: «Die 'Tagesschau' als wichtigste Informationssendung des SF DRS muss unbedingt gestärkt werden und beim Einsatz der personellen und produktionellen Mittel Priorität haben, sonst wird sie ihre heutige Marktposition nicht halten können. Stattdessen wird in der Abteilung Information eine Organisation der Aktualitäts-Sendungen aufrechterhalten, die nach meiner Überzeugung auf Kosten der 'Tagesschau' geht; gleichzeitig bleiben wesentliche Probleme der 'Tagesschau' ungelöst. Unter diesen Voraussetzungen kann ich die Verantwortung für die 'Tagesschau' nicht länger übernehmen.»

31. August 1992: Renovierte «Tagesschau», «Meteo» wird eigene Kurzsendung

«Meteo» wird zu einer eigenen Kurzsendung ausgebaut und mit einem Werbespot von der «Tagesschau» abgekoppelt. Gleichzeitig wird das Erscheinungsbild der «Tagesschau» überarbeitet – zum zweiten Mal innerhalb von zwei Jahren. Äusserer Anlass hierzu ist das nach dem neuen Radio- und Fernsehgesetz zugelassene Programmsponsoring, welches unter anderem auch für eine ausgebaute eigenständige Wettersendung anwendbar ist. Eigentliche Ursache aber sind inhaltliche Defizite, welche ein Brainstorming der «Tagesschau»-Redaktion und eine Renovationsgruppe unter der Leitung des Chefredaktors

ausgemacht haben. Die Sendung soll mehr Dynamik und Flexibilität erhalten, das Erscheinungsbild soll verbessert werden durch ein neues auf Realbildern aufgebautes Bildsignet und ein völlig neu komponiertes Tonsignet. Moderatorin / Moderator rücken näher zum Publikum. Laut Chefredaktor Peter Studer sollen der «Ereignisbegriff» grosszügiger gehandhabt und mehr Themen, die die Leute bewegen, eingebracht werden. Zum Moderationsteam stossen neu Katja Stauber und Hansjörg Enz. Die Präsentation der zweieinhalbminütigen Wetternachrichten besorgen Jörg Kachelmann, Thomas Bucheli und Bettina Walch.

6. September 1993: Anton Schaller neuer Chef der «Tagesschau»

Anton Schaller wird Chef der «Tagesschau», die seit etwas mehr als einem Jahr interimistisch von Chefredaktor Peter Studer geleitet wurde. Schaller war zuletzt Leiter der Redaktion 'Gespräche und Reportagen', ein Amt, das er dem «Club»-Chef Ueli Heiniger übergibt. Schaller arbeitete seit 20 Jahren bei verschiedenen Informationssendungen von Fernsehen DRS. Unter anderem war er Leiter der Bundeshausredaktion, des früheren Inlandmagazins «CH» sowie der «Rundschau».

10. Januar 1994: «Tagesschau»-Wiederholung auf SPlus

Die «Tagesschau» von SF DRS wird ab heute um 20.00 Uhr auf SPlus wiederholt. Damit sollen mehr Zuschauer gewonnen werden. Zudem soll der Ausbau von SPlus zu einem nationalen Kanal erleichtert werden, weil so die Ausstrahlung aller drei schweizerischen «Tagesschau»-Ausgaben um 20.00 Uhr möglich wird.

5. April 1994: Regelmässig «Tagesschau» am Mittag

Beginn der regelmässigen «Tagesschau» um 13.00 Uhr (Montag bis Freitag) und des rätoromanischen Bulletins «Telesguard» (drei Mal wöchentlich um 18.50 Uhr). Moderatorinnen und Moderatoren sind Michèle Sauvin, Daniela Lager und Béatrice Müller, Daniel Hanimann, Roman Klingler, Rolf Probala, Daniel Hitzig, David Jans und Stefan Tabacznik.

1. November 1994: Schaller kandidiert für den Regierungsrat

Anton Schaller, Leiter der «Tagesschau», stellt sich dem Landesring der Unabhängigen des Kantons Zürich als parteiloser Kandidat für die Regierungsratswahlen 1995 zur Verfügung. Er wird sofort von allen politischen Leitungs-Linienaufgaben in der Abteilung I+K freigestellt und tritt ab 31. Dezember 1994 bis zu den Wahlen einen Urlaub an. Ellinor von Kauffungen («Tagesschau»-Inland) übernimmt zusammen mit Heiner Hug («Tagesschau»-Ausland) interimistisch die Verantwortung für die «Tagesschau». Helen Issler übernimmt die publizistische Stellvertretung des Chefredaktors.

1. Dezember 1994: Rolf Probala neuer Leiter der «Tagesschau»

Der ehemalige Radiojournalist Rolf Probala wird als Nachfolger von Anton Schaller neuer Leiter der «Tagesschau», mit Amtsantritt am 12. Dezember 1994. Probala war seit 1991 Redaktor der «Tagesschau».

24. August 1995: Antonio Antoniazzi wird neuer Inlandchef der «Tagesschau»

Antonio Antoniazzi, seit 1989 Inlandkorrespondent Südschweiz und gleichzeitig Auslandkorrespondent Italien, wird zum Inlandchef der «Tagesschau» ernannt. Er tritt die Nachfolge von Ellinor von Kauffungen an, die Ende 1995 einen Urlaub antritt. Antoniazzi arbeitete seit September 1985 für die «Tagesschau» als Redaktor, Produzent und Nachrichtensprecher.

23. Dezember 1996: Facelifting für die «Tagesschau»

Ab heute kommt die «Tagesschau» mit neuem Signet und mit «sanften Anpassungen im Outfit» daher. Die neuen Bilder im Signet sollen Symbole sein für die Welt kurz vor der Jahrtausendwende; sie stehen unter anderem für die «Globalisierung der Wirtschaft, grenzenlose Kommunikation, das Ende des Kalten Krieges, die Integration Europas». Neben den neuen Bildern im Vor- und Abspann wird auch der Hinweis auf «10vor10» neu gestaltet. Das neue «Duplex-Fenster» für Live-Gespräche mit Gästen ist bereits vor ein paar Wochen eingeführt worden. Schliesslich machen technische Neuerungen die Sendegestaltung noch flexibler und aktueller.

1. Oktober 1998: «Tagesschau» auf dem Internet

Mit der Aufschaltung der «Tagesschau» aufs Internet bietet SF DRS Online den Besuchern die Möglichkeit, sich die Beiträge der 13.00-Uhr- und der Hauptausgabe online anzuschauen. Die Sendung wird so rund um die Uhr und weltweit abrufbar.

31. Oktober 1999: Rolf Probala zu ETH, Peter Spring neuer «Tagesschau»-Leiter

Rolf Probala gibt nach fünf Jahren die Leitung der «Tagesschau» ab und verlässt die SRG; er wird Leiter 'Corporate Communications' bei der ETH Zürich. Bereits Mitte September ist Peter Spring als Interimsleiter eingesetzt worden. Spring übernimmt am 27. Januar 2000 die Leitung der «Tagesschau» offiziell und definitiv.

Peter Spring arbeitet seit 1971 für SF DRS und hat in dieser Zeit als Reporter, Produzent, Moderator und stellvertretender Redaktionsleiter für verschiedene Redaktionen wie «Rundschau», «DOK», «DRS Aktuell», «Schweiz aktuell», als Korrespondent und für die «Tagesschau» gearbeitet.

Chefredaktor Filippo Leutenegger im Communiqué: «Die 'Tagesschau' ist auf gutem Kurs. Wir setzen mit Peter Spring weiterhin auf solide und professionelle Information.»

31. März 2000: Wechsel in der Leitung der Bundeshausredaktion

Kurt Siegenthaler, seit 1. Juli 1985 in der Bundeshausredaktion und seit September 1989 deren Leiter, übergibt per 1. April 2000 die Verantwortung seinem Nachfolger Diego Yanez. Siegenthaler geht am 31. Mai 2000 in seinem 62. Altersjahr in Pension.

1. November 2003: Peter Spring geht in Pension; Heiner Hug wird neuer 'Tagesschau'-Leiter.

Heiner Hug arbeitet seit 1971 für die 'Tagesschau'. Ab 1976 war er 17 Jahre lang Korrespondent in Genf. Unter anderem war er auch fürs ZDF, die NZZ und die Nachrichtenagentur AP tätig. Hug berichtete immer wieder auch aus der Dritten Welt; für SF DRS unternahm er mehrere Reisen durch Afrika, Asien und Lateinamerika. Ab 1992 war er Auslandchef der 'Tagesschau' und seit drei Jahren stellvertretender Redaktionsleiter. Hug veröffentlichte bei Orell Füssli zwei Bücher: «Die Alten kommen» (1992) und «Wir, die Geier» (1996); darin setzt er sich kritisch mit der Medienberichterstattung auseinander.

Schweizer Fernsehen DRS

Pressedienst

Zürich, 7. Oktober 2003